

(No) Contemporary Art

Anton Tscherbakov
RU // Kaliningrad

Das Logo mit dem Schriftzug >(No) Contemporary Art< ist einem Straßenverkehrsschild (z.B. Park- oder Halteverbot) nachempfunden. Es wurde von Tscherbakov an den Orten plaziert, wo Kunst und Kultur die ehemalige industrielle Nutzung auf dem Gebiet der zukünftigen HafenCity bereits ersetzt haben, sei es als Zwischenutzung oder als langfristige Neubesetzung des Terrains.

Das Logo der Projektreihe >Contemporary Art in the Streets<, mit dem Tscherbakov schon in anderen Kontexten gearbeitet hat, dient hier als Markierung, um die ideelle und reale Um- und Aufwertung des ehemaligen Freihafen-Geländes zu verdeutlichen: Von einem industriellen Areal hin zu dem von Kunst und Eventkultur geprägten Imageprodukt HafenCity. Der kalkulierend eingesetzte Aspekt von Kunst und Kultur zur Attraktivitätssteigerung von „brachliegenden“ urbanen Räumen soll exemplarisch veranschaulicht werden. Die mittlerweile standardisierten Elemente, wie z.B. Museen für Schifffahrt oder zeitgenössische Kunst, Kunst im Öffentlichen Raum, Kreuzfahrtterminals, Konzerthallen oder Yachthäfen (die sogenannten Marinas), sind in nahezu allen Hafenumstrukturierungs-Projekten weltweit zu finden. Auch eine tatsächlich vorhandene Eigendynamik (wie z.B. eine sich etablierende Kunstszene) wird somit Teil eines gezielt umgesetzten Marketingkonzepts.

An folgenden Stellen waren Schilder aufgestellt:

Dalmannekai, Sandtorhafen. Text auf einem angebrachten Schild: „Kunst in öffentlichen Räumen. Streifzüge durch die HafenCity“. Von Anne Kathrin Coordes (Freie Kunstschule Hamburg). „*Einer von acht sommerlichen Spiralblumengärten entsteht hier im Rahmen der Kunst in öffentlichen Räumen. Jeder Mensch (ob alt oder jung) kann an ihm mitgestalten, säen und pflanzen. Ich wünsche mir viele Mitgestalterinnen und -gestalter und freue mich auf einen wunderbaren Garten. Freitags bin ich in 14-tägigem Rhythmus ab 16 Uhr an einem der Gärten auf dem Gelände der HafenCity.*“ Die „Spiralgärten“ wurden ohne Wissen oder offizielle Genehmigung der GHS auf dem Gelände der HafenCity provisorisch plaziert und fordern auf ihre Art öffentliche



Partizipation an dem neu entstehenden Stadtteil. Noch während der Laufzeit der artgenda wurde der von Tscherbakov markierte Spiralgarten (ebenso wie das nahegelegene Zollgebäude und andere Lagerhallen) durch die bauvorbereitenden Maßnahmen auf dem Dalmannekai zerstört.



Dalmannekai, Kaimauer des Kaispeicher A. Die von der MediaCityPort GmbH bzw. der Euroland beauftragte Promotionagentur eventlabs veranstaltet im Kaispeicher A (einem der wenigen verbliebenen Lagergebäude) und auf dem angrenzenden Kai exklusive Parties, Produktpräsentationen und Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Auf diese Weise soll der Kaispeicher A als zukünftiger MediaCityPort in der Öffentlichkeit etabliert werden. Der Zugang zu den früher frei zugänglichen Kaianlagen wird mittlerweile durch einen Bauzaun mit Stacheldraht verwehrt und ist beispielhaft für die Reglementierung des Geländes.



Magdeburger Hafen/Strandkai. Im Hintergrund ist das provisorische Kreuzfahrtterminal in Form eines einfachen Zelts zu sehen, das in Zukunft durch ein neu errichtetes Kreuzfahrtterminal mit Hotel und Gastronomie ersetzt werden soll und das fester Bestandteil der Planungen für das Überseequartier ist. Schon jetzt wird das provisorische Terminal von großen Kreuzfahrtschiffen angelaufen. Am Zaun fand Anton Tscherbakov auch das Plakat einer gemeinsamen Ausstellung des Museums der Arbeit und des Speicherstadtmuseums zur Geschichte der Kreuzfahrt. In der Wahrnehmung entsteht so eine historische Kontinuität des Areals und die zukünftige Nutzung wird bereits im Sinne des Marketingkonzeptes nostalgisch verklärt. Das nicht weit entfernt gelegene Heizkraftwerk wurde bereits vor Beginn der artgenda komplett abgerissen.



Zellpapphalle, Magdeburger Hafen. Kurz vor der Eröffnung der artgenda nutzte der Bund deutscher Architekten (BDI) die Hallen für eine Ausstellung. Wenige Wochen nach dem Ende der artgenda wurden die Hallen von der GHS selbst für das erstmals veranstaltete HafenCity-Fest genutzt. Dies geschah in Hinblick auf die Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahre 2012 mit einem Schwerpunkt auf sportlicher Freizeitgestaltung. Der Magdeburger Hafen wird in den Planungen als sogenanntes Überseequartier (mit Konzerthallen, Museen und anderen Freizeiteinrichtungen) als urbanes und kulturelles Zentrum der HafenCity imaginiert. Der Lagerbetrieb in den Hallen wurde mittlerweile eingestellt, die Arbeiter der HHLA – soweit möglich – auf andere Standorte verteilt.



Dalmannkai, Kaispeicher A. Projektplattform während der artgenda von tetrapak >ready2capture: HafenCity – ein urbaner Raum?< in den ehemaligen Kontorräumen des Kaispeichers. Die eigene Projektplattform war von der Markierung nicht aufgenommen. Die Ambivalenz zwischen Kritik und potentieller Aufwertung des Terrains durch zeitgenössische Kunst wird hier deutlich. Aufgrund der maroden Substanz, die ursprünglich erhalten werden sollte, und hohen Umbaukosten soll der Kaispeicher jetzt komplett abgerissen und nur in der Grundform von den Fassaden des Neubaus wieder aufgenommen werden.

Malte Willms